

2. FACHTAGUNG am 19.06.2023 „ZUSAMMENHALT HOCH DREI“

Vermerk und Dokumentation der Ergebnisse

Veranstaltungsort	Altes Rathaus, Markt 25, Erkelenz
Datum und Zeit	19.06.2023, 16:30 – 21:00 Uhr
Teilnehmerschaft	28 Teilnehmende aus Verwaltung, Politik (Erkelenz und Umgebung), Projektgruppe, Praxis und Bürgerschaft

BEGRÜSSUNG

Herr Stephan Muckel, Bürgermeister der Stadt Erkelenz und Herr Volker Mielchen, Geschäftsführer des Zweckverbandes LANDFOLGE Garzweiler, begrüßen die Teilnehmenden zur 2. Fachtagung des Verbundprojekts „Zusammenhalt hoch drei“. Hintergrund des Projektes ist die bedeutende Umbruchsituation, in der sich die Ortschaften im Rheinischen Braunkohlerevier befinden, denn hier sollen Zusammenhalt und Daseinsvorsorge gestärkt werden. Der Schwerpunkt der heutigen Veranstaltung liegt auf dem Lernen aus bestehenden Projekten und auf dem Erfahrungsaustausch von engagierten Bürger:innen. Ziel ist langfristig die Erarbeitung eines konkreten Handlungskatalog für die Erkelenzer Ortschaften. Herr Prof. Peter Jahnen von HJPplaner gibt als Moderator der Tagung einen Überblick über den Tagesablauf.



Stephan Muckel



Volker Mielchen



Prof. Peter Jahnen

PROJEKTVORSTELLUNG UND ZWISCHENSTAND

Herr Dr. Michael Kolocek Projektleiter und vom Institut für Landes- und Stadtentwicklungsforschung (ILS) stellt mithilfe einer Präsentation die Ziele des dreijährigen Prozesses dar und erläutert den bisherigen Zwischenstand des Verbundprojektes:

- Die Verbundpartner untersuchen und stärken die Daseinsvorsorge und den sozialen Zusammenhalt in Orten, die sich aufgrund von Strukturwandelprozessen sowie raumstrukturellen Veränderungen in bedeutenden Umbruchsituationen befinden.
- Ziel ist es, in den vom Strukturwandel betroffenen Orten den sozialen Zusammenhalt zu stärken.
- Der soziale Zusammenhalt ist die Grundvoraussetzung für eine gemeinsame Erhaltung der Daseinsvorsorge und die Verbesserung der Lebensqualität. Dabei ist die Perspektive der Nutzer:innen besonders wichtig.
- Mehrere Veranstaltungen mit Schlüsselfiguren der Dorfgemeinschaften (Bruderschaften, Freiwillige, Vereine, Ehrenamtliche) fanden bereits statt und die Befragung der Bewohnenden mittels eines Fragenbogens ist ebenfalls abgeschlossen.

- Es werden die Zwischenergebnisse („erste Thesen“) vom September 2022 erläutert und die Ergebnisse aus den Befragungen präsentiert und zusammengefasst.
- Abschließend wird das weitere Vorgehen des Verbundprojektes thematisiert.

Rückfragen gibt es keine.

Im Anschluss übergibt Herr Prof. Peter Jahren das Wort an die Referentin Frau Susanne Schwab, welche den ersten Vortrag zum Inputschwerpunkt Dorfladen/ Dorfzentrum präsentiert.

INPUT „DORFZENTRUM EFFELD“

Frau Susanne Schwab, Referentin und Vorsitzende der Dorfzentrum Effeld eG, berichtet von dem Projekt „Mittendrin – Dorfladen & Café“ in Effeld, einem Stadtteil der Stadt Wassenberg im Kreis Heinzberg.

Zu Beginn stellt Sie das Projekt mit dessen Ausgangslage vor und erläutert die Motivation, die das Projekt vorangetrieben hat. Des Weiteren gibt Frau Schwab Einblicke in die Umsetzung des Projektes und beschreibt den Prozess anhand von einigen thematischen Schwerpunkten:

- Die Projektidee ist die Errichtung eines Dorfladens, welcher die alltägliche Grundversorgung abdeckt, ein kleines Dienstleistungsangebot besitzt und einen neuen Treffpunkt im Sinne eines Cafés schafft.
- Das Ladenlokal befindet sich im Zentrum von Effeld auf einer Ladenfläche von 100m².
- Neben den Dienstleistungsangeboten und der Grundversorgung bietet das Café Kulturelle Angebote sowie temporäre Veranstaltungen und Aktionen an.
- Als Verein gestartet ist das Ladenlokal eine Genossenschaft geworden, um auch Gewinne erzielen zu können und Mitarbeitende einstellen zu können.
- Die Organisationsform Genossenschaft stellte sich als große Herausforderung in der Gründung dar und bot Schwierigkeiten bei der Fördermittelaquse.
- Ebenfalls gibt es auch weiterhin Schwierigkeiten bezüglich der Finanzierung des Ladenlokals, um das Ziel der „schwarzen Null“ zu erreichen. Trotz der Nutzung des Ladens für den alltäglichen Bedarf und der diversen Veranstaltungen schreibt das Projekt keine schwarzen Zahlen.
- Des Weiteren gibt es nach dem anfänglichen Aufsehen des Lokals Schwierigkeiten bei der weiteren Motivierung der ehrenamtlichen Helfenden. Viel Verantwortung liegt auf wenigen Schultern der Ehrenamtler:innen, Nachfolgende zu finden stellt sich als schwierig heraus.

Da es keine Rückfragen gibt, leitet Prof. Peter Jahren zum nächsten Vortrag über.

INPUT „ALT-SCHWERINER DÖRPLADEN“

Prof. Peter Jahren stellt als Vertretung von Frau Albrecht den „Alt-Schweriner Dörpladen“ vor. In Vertretung für Frau Albrecht erläutert er das Konzept des Projektes und schildert, welche Erkenntnisse und Erfahrungen im bisherigen Verlauf gesammelt werden konnten.

- Alt-Schwerin ist eine Teilgemeinde der Inselstadt Malchow und ist von Landwirtschaft und nach der Wende stärker vom Tourismus geprägt.
- Die Stadt litt unter dem Verlust der örtlichen Infrastruktur, beispielsweise von Einzelhandel, Kultur- und Bildungseinrichtungen.
- Der „Dörpladen“ wurde als Eigeninitiative errichtet, indem die ehemalige Dorfschule zu einem Ersatzangebot für die Bewohnenden umgenutzt wurde.
- Das Konzept des Ladenlokals beinhaltet ein Einzelhandelsangebot, ein Café, ein Schulmuseum, eine Kleinkunsthöhne/ Catwalk, einen Streichelzoo sowie Übernachtungsmöglichkeiten in Hütten innerhalb der Außenanlagen.

- Das Projekt wurde von der Europäischen Union im Sinne der Europäischen Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums als Basisdienstleistung zur Grundversorgung gefördert.
- Die Evaluierung zeigt auf, dass es eine starke Akzeptanz durch die örtliche Bevölkerung gibt, ebenso wie es eine große Magnetwirkung auf die „Laufkundschaft“ gibt. Insgesamt besitzt das Projekt einen hohen Stellenwert im örtlichen Gemeindeleben.
- Der Tourismus stellt ein wichtiges „Standbein“ dar.

Im Anschluss werden folgende wichtige Punkte von den Teilnehmenden genannt bzw. als Frage formuliert und von Prof. Peter Jahnen wie folgt beantwortet:

- Es wird die Rückfrage gestellt, wie groß die Gesamtfläche des Ladenlokals ist.
Es wird angenommen, dass die Gesamtfläche des „Dörpladens“ ca. 150m² beträgt.
Zusätzlich gäbe es noch eine großzügige Außenanlage.
- Erfolgen regelmäßige Mietzahlungen?
Ja, das Ladenlokal muss eine monatliche Miete bezahlen.
- Sind die tätigen ehrenamtlichen Personen im Ladenlokal Renter:innen?
Ja, überwiegend sind die Ehrenamtler:innen im Rentenalter.
- Stand das ehemalige Schulgebäude in der Zwischenzeit leer?
Nach der Schließung des Schulgebäudes in den 1970er Jahren stand das Gebäude leer und wurde erst 2016 wieder in Betrieb genommen.
- Welche Gründungsform wurde bei der Projektinitiierung des Dorfladens gewählt?
Der „Dörpladen“ wurde als GbR – Gesellschaft bürgerlichen Rechts – gegründet.

Anschließend erfolgt eine halbstündige Pause, in der die Teilnehmenden bei Snacks und Getränken angeregt diskutierten und Kontakte knüpften.

INPUT „DORFGEMEINSCHAFTSHAUS BREDENBECK“

Nach der Pause stellt Herr Thomas Behr, Mitbegründer des Dorfgemeinschaftshaus Bredenbeck e.V unter dem Inputschwerpunkt „Dorfgemeinschaftshäuser“ das Projekt „Bredenbecker Scheune“ in Bredenbeck, einem Ortsteil der Gemeinde Wennigsen am nordöstlichen Rand des Deisters in Niedersachsen vor. Er erläutert die Rahmenbedingungen des Projektes und schildert, welche Erkenntnisse im Verlauf gesammelt werden konnten:

- Aufgrund des Rückgangs der Zahlen der Einwohnenden, der kaum vorhandenen gewerblichen Strukturen und den Bedürfnissen nach Veranstaltungs- und Begegnungsstätten wurde das Projekt „Dorfgemeinschaftshaus“ in Bredenbeck initiiert.
- Ausgangsbasis war die Erstellung eines Anforderungsprofils, um die Bedürfnisse der Bürgerinnen und Bürger herauszufinden und die zukünftigen Nutzungen bestimmen zu können.
- Aus der Suche nach den passenden Räumlichkeiten für ein Dorfgemeinschaftshaus als neuen Treffpunkt wurde die „Bredenbecker Scheune“ erworben und durch ehrenamtliche Eigeninitiative saniert.
- Gefördert wurde das Projekt durch die Stiftung „Deutsche Fernsehlotterie“ des Deutschen Hilfswerkes.
- Der Erwerb des Gebäudes wurde durch die Eigeninitiative der Vereinsmitglieder über einen Kredit vorfinanziert.
- Durch die Gründung eines gemeinnützigen Vereins und die Realisierung eines Veranstaltungsortes, die freiwillig und auf Eigeninitiative entstanden sind, fand vermehrt Vernetzung und Gemeinschaftswesen in Bredenbeck statt.
- Aktuell wird das Dorfgemeinschaftshaus als Ort für Veranstaltungen, wie beispielsweise für Hochzeiten, Feste, Tagungen, Kurse und Workshops genutzt und vermietet.

- Durch die stetige Vermietung an die Stadt sowie an die Gastronomie wird das Dorfgemeinschaftshaus finanziert.
- Im weiteren Verlauf wurde ein Quartiersmanager in Bredenbreck eingestellt, um die Dorfgemeinschaft und die damit einhergehenden regelmäßig stattfindenden Aktionen aufrecht zu erhalten.

Im Anschluss wird folgende Frage formuliert und von Herrn Behr beantwortet:

- Wie wichtig war das „Know-how“ für die Umsetzung und Realisierung des Vorhabens?
Ehrenamtliche Fachkräfte sind relevant und müssen involviert werden, um die verschiedenen Fachdisziplinen abdecken und das Projekt erfolgreich umsetzen zu können. Dabei beteiligen sich die unterschiedlichen Fachdisziplinen insbesondere in den jeweiligen Projektabschnitten.



Impressionen aus dem Kreis der Zuhörerinnen

STATEMENTS REFERENT:INNEN

Nach Abschluss des letzten Vortrags bedankt sich Herr Prof. Peter Jahnen im Namen aller Anwesenden für die aussagekräftigen und ehrlichen Vorträge der Referent:innen. Er bittet sie, zusammenzufassen, worin ihre Beweggründe und Motivation lagen und liegen, die es ermöglichen, ihre Projekte umzusetzen. Folgende Beweggründe wurden wiedergegeben:

- Stärkung des örtlichen Zusammenhalts und des Gemeinschaftsgedanken.
- Beteiligung und Eigeninitiative der Bürgerschaft sollen gefördert werden.
- Defizite und fehlende Angebote vor Ort dienen als Anreiz für solche Projektinitiativen.
- Persönliche Betroffenheit und Situation bieten ebenfalls einen Anreiz zur Projektgründung.
- Ziel ist es, neue Mittelpunkte in den Ortszentren zu schaffen.

GESPRÄCHSRUNDE IM DIALOGFORMAT

Prof. Peter Jahnen bedankt sich für die zusammengefassten Aussagen der Referent:innen und eröffnet die anschließende Gesprächsrunde. Dazu lädt er alle Anwesenden ein, sich in den Stuhlkreis zu begeben, um in das Dialogformat zu wechseln. Der Fokus des Dialogformates unter der Moderation von Prof. Peter Jahnen liegt auf dem Erfahrungsaustausch zwischen Bürgerverteter:innen und den Referent:innen sowie den teilnehmenden Expert:innen. Diskussionsschwerpunkte lagen u.a. auf den Themen Voraussetzungen und Erfolgsfaktoren für die Durchführung von Projekten, die das Miteinander fördern, auf der Motivation, aber auch Grenzen, Risiken und Hemmnissen. Auch über die Wahl der Organisationsform und Finanzierungsmöglichkeiten wurde sich angeregt ausgetauscht. Der gesamte Ergebniskatalog ist der Anlage 2 zu entnehmen.

Im Folgenden sind die wesentlichen Diskussionsergebnisse zum Thema bürgerschaftliches Engagement und Initiative zusammengefasst:

- Eine ehrenamtliche Projektinitiierung hängen von folgenden Faktoren ab:
 - Verortung / Ort
 - Sozialstruktur
 - Kompetenzen
 - Individuum
 - Idee
 - Motivation und Motivatoren
 - Spaß und Freude
- Ehrenamt muss auch auf langfristiger Ebene gewährleistet werden können, da der stetige Antrieb von solchen Vorhaben eher problematisch angesehen wird.
- Je nach Ort und Vorhaben ist die Bereitschaft und das Potenzial von Ehrenamt unterschiedlich.
- Ehrenamt kann als Maßstab für sozialen Zusammenhalt innerhalb eines Dorfes dienen und den Gemeinschaftsgedanken fördern.
- Um Ehrenamt gewährleisten zu können, muss eine Identifizierung und Verantwortlichkeit mit dem Vorhaben bzw. Projekt stattfinden.

Außerdem wurde auf das Thema der „langfristigen Erhaltung von ehrenamtlichen Helfenden“ eingegangen:

- Es müssen Angebote für unterschiedliche Zielgruppen geschaffen werden, um alle Bedürfnisse der Dorfgemeinschaft berücksichtigen und abdecken zu können.
- Routinen und Regelmäßigkeiten im Sinne von Angeboten oder Veranstaltungen können dazu beitragen, Ehrenamt langfristig zu erhalten. Beispiele hierfür können jährliche Danksagungen oder regelmäßige Stammtische sein.
- Die Interessen und Bedürfnisse der Ehrenamtler:innen müssen weiterhin berücksichtigt werden.
- Ebenfalls kann eine öffentliche Anerkennung von Bedeutung sein, um den Wert vom Ehrenamt erkenntlich zu machen.
- Durch den langfristigen Erhalt können Netzwerke entstehen, die auch zukünftiges Potenzial bieten.

Des Weiteren wurden folgende Erkenntnisse zum Thema „Quartiersmanagement“ festgehalten:

- Das Dorf-/ bzw. Quartiersmanagement stellt die Schnittstelle zwischen Stadt und Ehrenamt (Vereine) dar.
- Die Aufgabe vom Quartiersmanagement ist es, der Bürgerschaft zuzuhören, Informationen und Bedürfnisse zu filtern und diese an die Verwaltung/Stadt /Kommune weiterzugeben.
- Dabei gilt es, auf Defizite im Ort aufmerksam zu machen, um den gegenwärtigen Zustand verbessern zu können.
- Es kann dazu dienen, die Verantwortlichkeit von ehrenamtlichen Tätigkeiten abzulösen.
- Quartiersmanagement besitzt eine wichtige Kommunikations- und Vermittlungsfunktion und kann den Austausch und die Vernetzung innerhalb der Bevölkerung fördern.
- Zusätzlich spielt Öffentlichkeitsarbeit eine entscheidende Rolle für das Quartiersmanagement und die Langfristigkeit von Projekten, beispielsweise durch Newsletter oder eine Dorf-App, sodass ein stetiger Austausch bestehen bleibt.

Abschließend wurden von der Teilnehmerschaft folgende Punkte als Fazit aus den gesammelten Erkenntnissen zusammengetragen:

- Es sind oft mehr Potenziale als Ressourcen vorhanden und viele Ideen wurden auch nicht realisiert.
- Erfolg stellt sich nicht ohne ein Risiko einzugehen und Mut zu beweisen ein!
- Es ist Durchhaltevermögen und Beharrlichkeit gefragt!

Die Bürgervertretenden reagieren auf die vorgestellten Projekte zwiespältig: Zum einen ist es beeindruckend und motivierend zu sehen, was möglich ist, auf der anderen Seite scheut man sich vor der Herausforderung. Erstmal sollen bestehende Projekte abgeschlossen werden, bevor es „hoffnungsvoll“ weitergeht!

Für das Projekt „Zusammen³“ war die Veranstaltung sehr erkenntnisreich und wird in „vielen kleinen Schritten“ weiterverfolgt.



Impressionen aus der Dialogrunde

ANHANG

- | | |
|-----------|---|
| Anlage 1 | Liste der Teilnehmenden |
| Anlage 2 | Erkenntniskatalog |
| Anlage 3a | Präsentation Dr. Michael Kolocek |
| 3b | Präsentation Susanne Schwab |
| 3c | Präsentation Prof. Peter Jahnen HJPplaner |
| 3d | Präsentation Thomas Behr |
| 3e | Gesamtpräsentation |

Aufgestellt:
HJPplaner, Aachen

12. FACHTAGUNG am 19.06.2023 „ZUSAMMENHALT HOCH DREI“

Ergebnisse Gesprächsrunde

2. FACHTAGUNG
Erkelenz, 19. Juni 2023

„ZUSAMMENHALT HOCH DREI“

VORAUSSETZUNGEN UND ERFOLGSFAKTOREN

- Mutig sein & Anprobieren
- Freude
- Programme weiterentwickeln
- Verordnung
- Bottom up
- Vergemeinschaftung
- professionelle Beratung
- Schnittstelle zur Stadt / Ansprechpartner Synergien
- Pasende Organisationsform finden
- Quartiersmanager erhöhen Ehrenamtler
- positive Erfahrung gemeinsamer Verein
- Koordinationsgremium
- Ideen & „Antreiber/In“ Initiator
- Personenkreis erweitern neue Zielgruppen
- EhrenamtlerInnen "bei der Stange halten" durch Motivation
- Verstärkung für "Nachwuchs" sorgen
- „Verteiler“-Gruppen
- Öffentlichkeitsarbeit: Web App - Data App
- Gezielte Ansprache von Mitwirkenden
- Netzwerke
- Verknüpfung von Data "Kümmerer" (Info & Kompetenz)
- Private Förderung
- Private Sponsoring

GRENZEN UND RISIKEN

- Keine passende Drücklichkeit
- Kein Geld
- Vorfikzierung durch Vereine schwierig
- Unwirtschaftlichkeit (Händler kaufen was)
- Konk. Verursacher x Gemeindefiskus
- Unpassende Aufbaueing Organisationsform, z.B. für Fördermagazine

HJP/planer

2. FACHTAGUNG
Erkelenz, 19. Juni 2023

„ZUSAMMENHALT HOCH DREI“

MOTIVATION:

- Gemeinsam braucht Treffpunkte
- Lebenschnitts-Aufgabe
- Personliche Betroffenheit
- Dorfentwicklungskonzept (Initiation)
- Identifikation mit Projekt
- Zusammenwachsen der Dorfgemeinschaft

Hemmnisse

- Engagierte "überlastet" zu viele Projekte
- Geschäftsjahresabschluss Langwierigkeit

HJP/planer

2. FACHTAGUNG
Erkelenz, 19. Juni 2023

„ZUSAMMENHALT HOCH DREI“

REGIONSSPEZIFISCHES

- Infrastruktur wird immer schlechter (Straße fällt weg)
- Holzweiler erstmal "alle" Bau-stellen besetzen bevor Neues kommt
- "Vieles ist schon da"
- Gefahr Chancen verpassen

ÜBERTRAGBARKEIT

- An bestehende Projekte andocken
- Jedes Dorf / Außenstellung ist anders / neu

HJP/planer

2. FACHTAGUNG
Erkelenz, 19. Juni 2023

„ZUSAMMENHALT HOCH DREI“

FAZIT

- Risiko zu hoch
- viele Ideen wurden nicht realisiert
- Weitermachen!
- Projekt ist auf dem Weg! viele kleine Schritte
- Mehr Potenziale als vorhanden
- Feedback Bürger
- es gibt aber auch abschreckend / Herausforderung
- wenn laufende Projekte abgeschlossen sind geht es hoffentlich weiter

HJP/planer

VORAUSSETZUNGEN UND ERFOLGSFAKTOREN:

- Idee & „Antreibende“, „Initiator“
- Mutig sein & ausprobieren
- Freude
- Verortung
- Bottom up
- Vergemeinschaftung
- Professionelle/ ggf. externe Beratung
- Passende Organisationsform finden → Positive Erfahrung: gemeinnütziger Verein
- Koordinationsgremium
- Quartiersmanagement → Entlastet Ehrenamtler
- Schnittstelle zur Stadt/ Ansprechperson → Synergien
- Personenkreis erweitern/ neue Zielgruppen
- Verstetigung → Für Nachwuchs /Nachfolge sorgen
- „Verteiler“- Gruppen
- Gezielte Ansprache von Mitwirkenden
- Ehrenamtler:innen „bei der Stange halten“ durch Aktionen → Interessen der Ehrenamtler:innen realisieren
- Öffentlichkeitsarbeit → z.B. durch WhatsApp oder eine Dorf-App
- Netzwerke → Vernetzung von „Dorf-Kümmerern“ (Info & Kompetenz)
- Örtliche Kompetenzen abrufen
- Öffentliche Förderung
- Privatsponsoring
- Programm weiterentwickeln

GRENZEN UND RISIKEN:

- Keine passende Örtlichkeit
- Kein Geld
- Vorfinanzierung durch Vereine schwierig
- Unwirtschaftlichkeit → (Händler:innen brechen weg)
- Kombination aus Vereinsarbeit und Gewerblichem möglich → ggf. schwierig bei Fördermittelakquise
- „unpassende“/ aufwendige Organisationsform z.B. für Fördermittelakquise

MOTIVATION:

- Persönliche Betroffenheit
- Gemeinwesen braucht Treffpunkte
- Zusammenwachsen der Dorfgemeinschaft
- „Lebensabschnittsaufgabe“
- Identifikation mit dem Projekt
- Dorfentwicklungskonzept als Initiation

HEMMNISSE:

- Engagierte „überlastet“ → Zu viele Projekte/ Herausforderungen
- Genehmigungen abwarten/ Langwierigkeit

REGIONSPEZIFISCHES:

- Infrastruktur wird immer schlechter → Z.B. Straße fällt weg
- Holzweiler: erstmal „alte“ Baustellen bearbeiten bevor „Neues“ kommt
- „Vieles ist schon da“
- Gefahr: Chancen zu verpassen

ÜBERTRAGBARKEIT:

- An bestehende Projekte andocken
- Jedes Dorf/ Aufgabenstellung ist anders/ neu

FAZIT UND

- Risiko und Mut
- Weitermachen!
- Mehr Potenziale als Ressourcen vorhanden
- Viele Ideen wurden nicht realisiert
- Projekt ist auf gutem Weg! →Viele kleine Schritte

FEEDBACK DER ERKELENZER BÜRGER:INNEN

- Es reizt, ist aber auch abschreckend →Herausforderung
- Wenn laufende Projekte abgeschlossen sind, geht es hoffnungsvoll weiter!